

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 5

Artikel: Im neuen Dolder Grand Hotel in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

was architektonisch vorteilhaft wirkt und den praktischen Gewinn gewährt, daß das schöne Glockengeläute in Zukunft besser zur Geltung kommt. Auch soll eine neue Turmuhr beschafft werden. Der erforderliche Kredit für diese Änderungen im Betrag von 38,000 Fr. wurde einstimmig bewilligt. Das Projekt für den Umbau stammt von Herrn Architekt Büchberger in Burgdorf, der auch die Bauleitung in Händen haben wird. Der Name dieses tüchtigen Fachmannes bürgt für eine solide und künstlerisch geschmackvolle Ausführung der Renovationsarbeiten.

Kinderpavillon im Asyl Wil (St. Gallen). Unter Gutheisung einer vom Departement des Innern vorgelegten Botschaft an den Grossen Rat wurde dem letzteren der Antrag auf Ermächtigung des Regierungsrates zur Errichtung eines Kinderpavillons im kantonalen Asyl in Wil nach vorliegenden Plänen unterbreitet.

Wasserversorgung der Gemeinde Schiers (Graub.). Dem „Freien Ritter“ wird geschrieben: Infolge grossen Verbrauches, namentlich von seitens der Lehranstalt, trat zu gewissen Zeiten Wassermangel ein. Da starke Quellen in erreichbarer Nähe nicht mehr erhältlich sind, kam man auf das Projekt einer Grundwasserversorgung. Alte Leute konnten sich noch erinnern, daß früher an verschiedenen Orten sogenannte Sodbrunnen bestanden. Herr Ingenieur Heinrich Solca arbeitete dann ein bezügliches Projekt aus, und die Gemeindeversammlung bewilligte den Kredit für die nötigen Vorarbeiten. Nach Einholung einer günstigen geologischen Expertise wurde mit den Grabungen und Bohrungen begonnen. Der Erfolg war ein überaus günstiger, indem man in 5 bis 10 m Tiefe auf einen kräftigen Grundwasserstrom stieß. Das Wasser hat eine Temperatur von 8 Grad und sei auch qualitativ einwandfrei. Einstimmig hat die Gemeindeversammlung die Ausführung des Projektes beschlossen. Damit dürfte dann dem Wassermangel für alle Zeiten abgeholfen sein. Soviel uns bekannt, ist diese Grundwasserversorgung die erste derartige Anlage im Kanton.

Über die Renovation der Kirche von Fanas (Graubünden) berichtet der „Freie Ritter“: Fanas hat nun eine prächtig renovierte Kirche, die auch nach außen einen gefälligen Eindruck macht. Die Mauern sind frisch verputzt worden. Turmkreuz, Hahn und Knopf erhalten eine neue Vergoldung, die Uhr neue Zifferblätter, die Schalllöcher Faloutsiedäne, und die Zinkschindeln der Turmkuppel einen roten Ölharbenanstrich. Das Ziegeldach der Kirche ist durch ein Kupferdach ersetzt worden. Der Friedhof hat eine Erweiterung erfahren und steht mit der Kirche durch das nach Westen abgeschlossene und vergrösserte „Borzeichen“ in Verbindung. Sehr schön renoviert ist das Innere der Kirche. Windfang, Beleuchtung, Kanzel und Orgel bilden ein harmonisches Ganzes. Am Deckengewölbe der Kirche sind drei schöne Bignetten, die bei der Renovation von 1874 durch einen Kalkanstrich zugedeckt wurden, wieder freigelegt worden. Die Hauptzlerde des weit ins Land hinausgrüffenden Gotteshauses bildet neben dem schönen, neuen Geläute aus der Gießerei Egger in St. Gallen bei Rorschach, die prachtvolle Orgel, wohl die schönste und grösste im Prättigau, gebaut von der Firma Mezler & Söhne in Felsberg. Die Architektenfirma Schäfer & Nisch hat diese Renovation stil- und geschmackvoll besorgt.

Wiederaufbau des abgebrannten Dorfes Süss. Im „Journal de Genève“ bietet einer der gediegensten Kenner des Unterengadins, Peter Lanzel, einen Überblick über die Geschichte des Dorfes, wo 1537 die Disputation stattfand, die über die Einführung der Reformation im Unterengadin entschied. Als Spezialität von

Süss werden die prachtvollen Eisenarbeiten vom Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts hervorgehoben: die Gitterfenster der Voratkkammern und die Treppen- und Balkongeländer. Die malerischsten Häuser des Dorfes sind heute zerstört. Es ist zu hoffen, daß der Wiederaufbau, wie es in Sent geschah, nach einem einheitlichen und systematischen Plane in Angriff genommen werde. Ein solches großzügiges Projekt kostet aber in Süss auf besondere Schwierigkeiten, denn seit der Flüela-Postverkehr 1913 mit der Vollendung der Bahnlinie St. Moritz-Schuls-Tarasp aufhörte und auch die Auswanderung seit langem stockte, war das Dorf fast ganz von armen Kleinbauern bewohnt, die sich heute aus eigener Kraft nicht zu helfen wissen. Der Hilfsaktion, die schon eingesetzt hat, fällt die Aufgabe zu, der Entvölkerung dieser Gebirgsgegend zu wehren.

Bauliches aus dem Montafon im Vorarlberg. Man schreibt dem „Freien Ritter“: Von den Vorarlberger Illwerken wurde das Galehr'sche Sägewerk erweitert. Bevor der Bau der Kraftwerke an der oberen Ill beginnt, wird eine Schmalspurbahn von Schruns nach Barthenen erstellt. Die eben gekaufte Säge und der dazu gehörige Platz werden dann als Umschlagplatz für die Transporte eingerichtet.

Das Campadelswerk, das für die Speisung der Vorarlberger Landesleitung erbaut wurde, ist nun fertig erstellt und liefert bereits Strom für die Landeskraftleitung. In der Maschinenhalle des Werkes ist Raum für drei Generatoren zu je 4500 Kilowatt, von denen bis zum Ausbau der Illwerke jedoch nur zwei zur Aufführung gelangen. Die Stromerzeugung beträgt in den fünf Wintermonaten 4,5 Kilowattstunden, und in den übrigen Monaten 13,5 Kilowattstunden, insgesamt also 18 Millionen.

Die Zementwerke Vorüns haben sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt (bisher G. m. b. H.). Das Gründungskapital beträgt 900 Millionen Kronen Nominal, die nächstens auf 2 Milliarden erhöht werden sollen. Die Zementwerke haben eine Erzeugungsmöglichkeit von 8000 Waggons erstklassigen Vorlandzement. Der von der Gesellschaft letzten Sommer begonnene Bau eines eigenen Kraftwerkes an der Alfenz für 3000 PS geht seiner Vollendung entgegen. Dem Verwaltungsrat gehört u. a. der Industrielle Dr. Max Hauffmann, Basel, an.

Im neuen Dolder Grand Hotel in Zürich.

Man schreibt der „N. Z. Z.“: Wer in den letzten Tagen dem Hotel einen Besuch abstattete, wird erstaunt gewesen sein über die Veränderungen, die sich ihm schon beim ersten Anblick des Hauses aufdrängen. Der Eingang ist zwar noch immer auf der Rückseite des Hauses platziert, er hat aber eine kleine Wanderschaft nach vorwärts angetreten, um einem Anbau Platz zu machen, der das Gesamtbild gänzlich verändert hat. Denn nach dem Projekt des mit dem Umbau betrauten Zürcher Architekten Emil Rein wurde durch Abtragung von mehr als 12,000 m³ Erde Platz für die Errichtung eines ausgiebigen Garagegebäudes und die Anlage eines großen Hofs mit Zu- und Abfahrt für Automobile und Doldertram geschaffen. In genügender Distanz vom Hotel und dennoch in direkter Verbindung mit dem Hause ist an die Berglehne ein 60 m langes Gebäude angebaut, das Raum für 20 Autobögen und darüber liegende Dienstzimmer enthält. Dadurch ist eine Anlage geschaffen, wie solche wohl in gleicher Weise kaum ein zweites Stadt-hotel aufweisen kann. Für den täglichen Auto-Passanten-

Dachpappen Asphaltprodukte

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

2057

verkehr dient der weite Hof und das breite Garage-Vordach. Westlich ist der Hof durch das ehemalige Küchenhaus abgeschlossen; die frühere Durchfahrt mit dem angenehmen Durchblick zum Park ist verschwunden; jetzt steht dort ein dreistöckiger Zwischenbau, der noch der Fertigstellung harrt. Der Wegfall der Durchfahrt, die Verlegung des Haupteinganges und das Dienstgebäude ermöglichen den bequemen Ausbau des oberen Stockwerkes mit den nach dem Park zu gelegenen Fremdenzimmern, ein wertvoller Gewinn für das Haus in der Hochsaison. Der ganze Hotelverkehr konzentriert sich nunmehr auf die Rückseite des Ostflügels; damit wird die auch einem modernen Hotel wohlanstehende Ruhe im Haus wesentlich gesteigert.

Große Umbauten erfolgten auch im Souterrain, wo eine ausgedehnte, geschickt angelegte moderne Hotelflüchsenanlage eingebaut wurde, die äußerst zweckmäßig durch Aufgangsrampen mit den Speisesälen verbunden ist. Das Prunkstück der etwa 20 m langen Küche ist ein 6 m langer und gut 2 m tiefer Herd; auch die zu einer Hotelflüche gehörenden zahlreichen Nebenräume, wie Magazine, Kühl- und Waschräume, Vorratskammern usw., ebenso Keller und Heizräume sind nach den neuesten Errungenschaften im Hotelbau erstellt worden. Das Dolderhotel dürfte wohl das einzige Hotel in unserer Stadt sein, das eine eigene Müllverbrennung eingerichtet hat. Bei den weitgehenden Umbauten im Innern des Hotels war für den Architekten die Hauptaufgabe, die Gesellschaftsräume so zu plazieren, daß das Panorama der Hauptfront möglichst voll erfaßt werden konnte. Durch den imposanten Rundbau mit stadtwärts liegender Front ist das vor trefflich gelungen; auch die frühere Sommerterrasse wurde in diesen Teil des Umbaues mit einbezogen, bezw. ausgebaut und vor den Speisesaal gelegt. Der Garten mußte dabei um einige Meter mehr zur Straße vorgeschoben werden. Beim Eintritt in die Vorhalle der Gesellschaftsräume öffnet sich dem Besucher ein schöner Blick über die Golfspielpfade des Hotels hinweg auf Stadt, See und Gebirge. Zu beiden Seiten der Hotelhallen liegen in guter Anordnung die verschiedenen Büros und die Garderobenräume; auch Ausstellungs-Bitrinen hiesiger Firmen haben darin Platz gefunden. Die alte Halle am Fuß des Treppenhauses ist erhalten geblieben; sie dient aber jetzt als Mittelstück der Gesellschaftsräume und bildet von den Hotelzimmern aus den Durchgang zu dem etwas tiefer liegenden Speisesaal und der Terrasse; hinter ihr liegen als neue Räume ein Leses- und ein geräumiges Klubzimmer, daneben zwei weitere hohe, helle Hallen für Versammlungs- und Gesellschaftszwecke. Der 60 m lange Rundbau dient als Speisesaal; er zusammen mit dem Restaurant bieten etwa 500 Personen Raum. Sowohl der mit indirektem Licht versehene und vornehm möblierte Speisesaal als die Hallen sind derart plaziert, daß von allen Punkten aus durch große Schiebefenster die wunderbare Aussicht auf die weiten Grünflächen in der Tiefe genossen werden kann; die großen Vorzüge der Lage des Dolder kommen erst jetzt zur vollen Geltung. Neben diesen baulichen Änderungen wurden noch Verbesserungen in den Hotelzimmern durchgeführt, die jetzt durchweg mit fließendem Wasser, Telefonanschluß und Lichtsignalanlage versehen wurden. Die

Zahl der Privatbäder wurde vermehrt, das ganze Haus mit einer rationellen Ventilationsanlage versehen.

Auch im Park ist einiges Neue entstanden; die vier Tennisplätze wurden um zwei vermehrt und mit einem Chalet für den Tennisclub Zürich versehen. In nächster Zeit sollen überdies Krocketspielplätze für Erwachsene hinzukommen, womit die erste Umbau-Etappe beendet ist. Auf einen späteren Zeitpunkt ist der Ausbau des Festsaals geplant, doch wird es nach den Angaben von Direktor Beytrignet noch einige Jahre dauern, bis auch dieses Projekt in Angriff genommen werden kann.

Eine neue Seeleitung für die Wasser-versorgung Kreuzlingen.

(Korrespondenz.)

Die Gemeinde Kreuzlingen beschaffte sich ursprünglich ihr Trinkwasser durch Quellsässungen. Aber auf die Dauer waren diese Zuflüsse, die teilweise vermittelst eines langen Stollens bei Bernrain im Seerücken gesucht wurden, nicht ergiebig genug. Schon im Jahre 1896 wurde eine 450 m lange und 200 mm weite Seeleitung gelegt und am Seufer eine Pumpenanlage für unfiltriertes Seewasser erstellt. Diese Leitung ist heute noch betriebsfähig; hingegen muß die ursprüngliche Einrichtung des Pumpwerkes (Plungerpumpen mit Antrieb durch Gas-motoren) einer neuzeitlichen Installation (elektrisch angetriebene Zentrifugalpumpen) weichen. Da überdies inzwischen der Wasserbedarf für den Haushalt wie für industrielle Zwecke bedeutend zunahm, war auch eine neue Seeleitung nötig. Sie wurde etwas westlich der bestehenden Leitung gewählt, mit 560 m Länge, 300 mm Innendurchmesser und mit einer Wasserentnahme von 30 m unter dem tiefsten Seespiegel.

In Kreuzlingen liegt die Seehalde in etwa 200 m Abstand vom Ufer. Außerhalb verläuft der Seegrund in ziemlich gleichmäßiger Neigung. Aus diesem Grunde wählte man Mannesmannrohre, ohne Kugelgelenke und ohne jede Unterstützung durch Holzböcke oder dergleichen. Von der Seehalde bis zum Ufer war ein Graben auszubaggern, sodaß die Leitung ständig unter natürlichem Überdruck steht. Die ersten 40 m vom Maschinenhaus gegen den See — wovon 20 m im erhöhten Gelände, 20 m im Uferstreifen, der bei niedrigem Wasserstand trocken liegt — wurden im offenen Graben verlegt. Dieses Stück erhielt beim Maschinenhaus und seewärts je einen Schieber. Die 520 m lange eigentliche Seeleitung wurde am Land, senkrecht zum Ufer, in vier Stücken zusammengestemmt und auf einem Rollbahngleise gegen und in den See vorgeschnitten. Diese vier Stränge sind vermittelst Flanschen verbunden. Schließlich wurde das ganze Rohr luftgefüllt über die Baggerlinne geschleppt und in der ersten Märzwoche alles so vorbereitet, daß bei günstiger Witterung die Verlegung erfolgen konnte.

Freitag morgen den 6. März zeigte sich die Leitung nach Abbildung 1.

Man sieht den aufgeworfenen Graben im feichten Uferstreifen und die vom Westwind nur wenig gekrümmte